



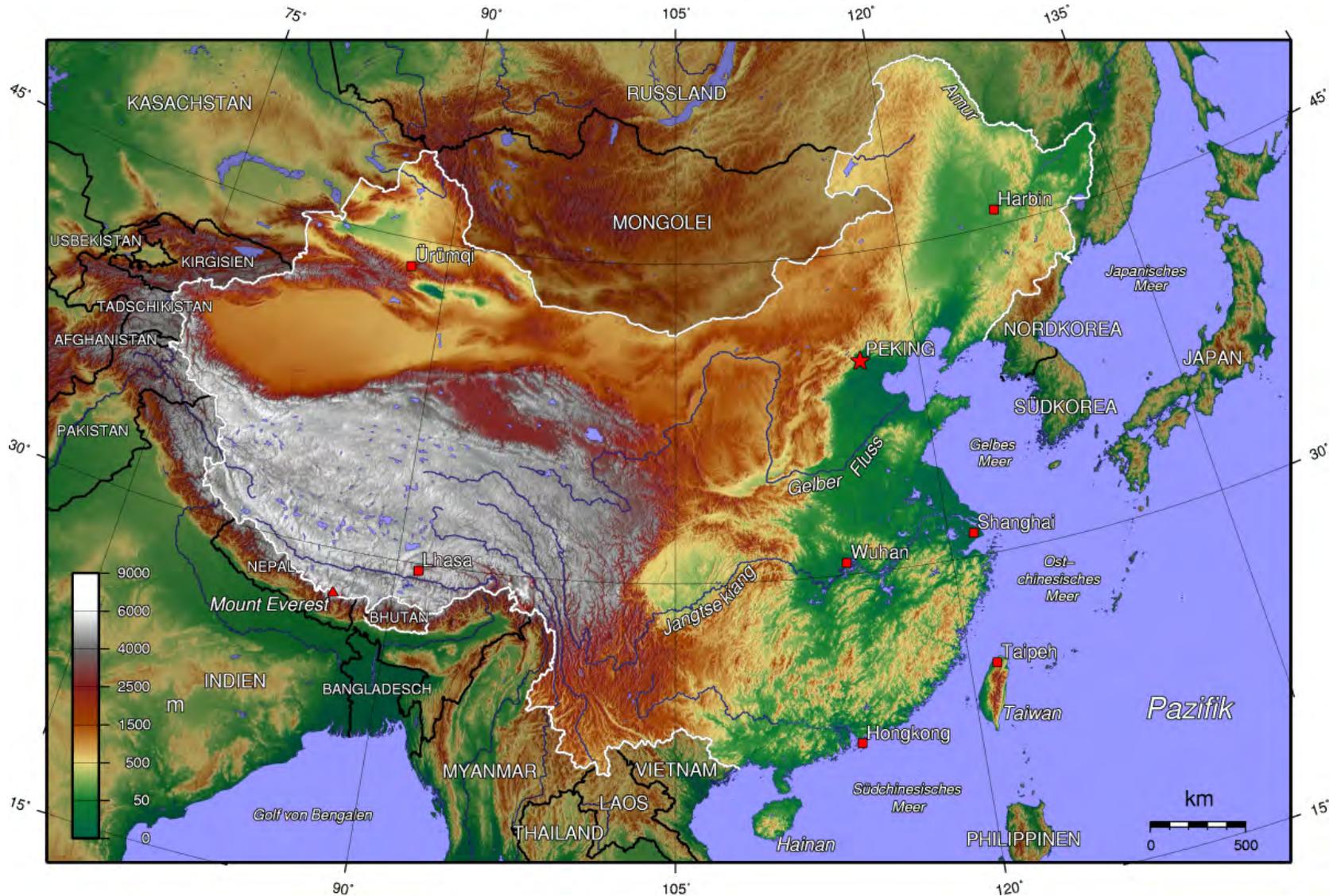
# Das chinesische Menschenbild

Wolfgang Sohst / 24.10.2019

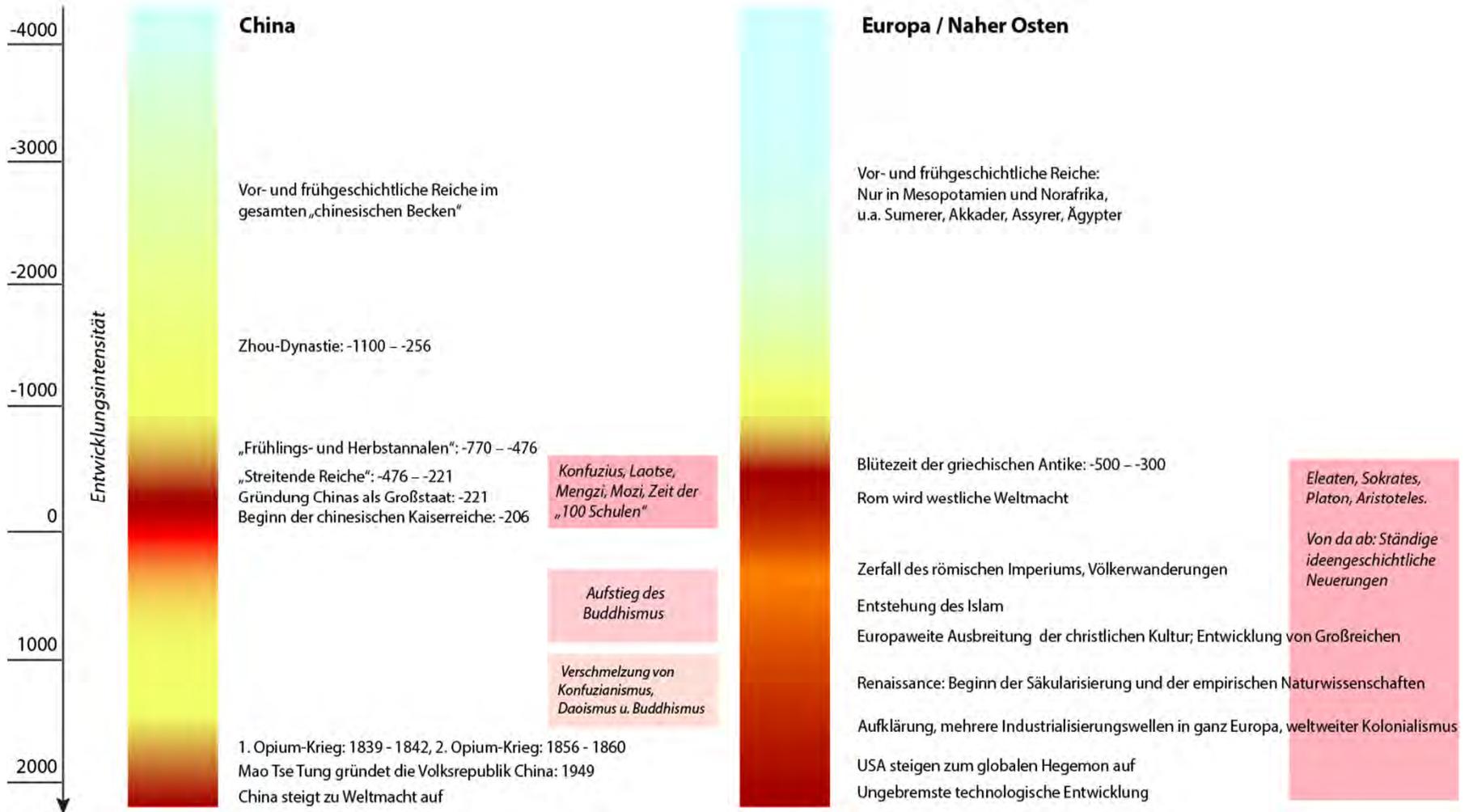
## Gliederung

1. China: Ideengeschichtlicher Überblick
2. Das traditionelle chinesische Welt- und Menschenbild
3. Die Entdeckung des westlichen Denkens und der große Bruch
4. Die heutige Situation

## China: Lage und Topographie



## Ideengeschichtliche Entwicklungsintensitäten im chinesischen und westlichen Kulturraum



## Sprache und Schrift in China

Nach **Marcel Granet** (1884-1940), einem führenden französischen Sinologen des frühen 20. Jhdts. (auf deutsch: „Das chinesische Denken“, stw 519 / 1985 [1934]) ist die chinesische Sprache und Schrift bestimmend für das chinesische Denken:

- Im chinesischen Kulturraum spricht man primär nicht, um objektive **Sachverhalte** zu behaupten, sondern um **soziale Wirkung** zu erzeugen.
- Die **Wahrheit** ist in China nicht der logische Wert einer Aussage, sondern das intuitive Erfassen einer dynamischen, **integral-stimmigen Gesamtheit**.
- Die chinesische Schrift besteht zu über 90% aus Phono- und Logogrammen, d.h. aus **Silbenzeichen**, und *nicht* aus Ideogrammen. Diese Zeichen (ca. 3.000 reichen zur Alltagsverständigung; gesamter Zeichenvorrat: ca. 100.000 Zeichen inkl. Varianten) unterliegen keiner Flexion und Deklination, sondern ergeben einen **Satzsinn durch die Silbenstellung**.
- Durch diese Schriftform zusammen mit dem starken **Analogiedenken** denken Chinesen stark in **metaphorischen Formeln** („Slogans“)

**Die wichtigsten philosophischen Schulen Chinas  
vor und während der „Zeit der streitenden Reiche“ (476 – 221 v.u.Z)**

- **Konfuzianismus** (Konfuzius, Menzius)
- **Daoismus** (Laotse)
- **Mohismus** (Mozi)
- **YinYang-Metaphysik**
- **Legalismus**
- 
- erst ab 100 u.Z.: **Buddhismus** (Blüte: 600 – 1100 u.Z.)

## Die wichtigsten philosophischen Schulen Chinas

### Konfuzianismus

#### Zentrale Begriffe

- **Mitmenschlichkeit** (*ren*),
- **Gerechtigkeit** (*yi*),
- **Kindlicher Respekt** (*xiao*)
- **Einhalten der Riten** (*li*).

**Die fünf „Klassiker“**, die Konfuzius bearbeitet hat und deren Studium er empfiehlt (und die Teil der großen Staatsprüfung sind):

- **Yijing**, das Buch der Wandlungen (Vierundsechzig Hexagramme, Textbuch des Großwahrsagers)
- **Shijing**, das Buch der Lieder (Eine Sammlung alter Volkslieder)
- **Shujing**, das Buch der Urkunden (Sammlung von Gesetzen und Erlassen mit Kommentierung)
- **Liji**, das Buch der Riten (für den Umgang mit den Ahnen, dem König, der Familie)
- **Chunqiu**, die Frühlings- und Herbstannalen (eine Chronik der Ereignisse seines Heimatstaates Lu vom 8. - 5. Jahrhundert v. Chr.)

## Die wichtigsten philosophischen Schulen Chinas

### Daoismus

#### Zentrale Begriffe

- Prinzip der **kosmischen Einheit ohne Schöpfergott** / transzendente moralische Autorität
- Ideal der **Nicht-Störung des Weltenlaufs** / Einklang mit dem Kosmos durch Nichtstun (*Wu wei*)
- **Ablehnung weltlicher Verantwortung** / Mystische Alleinheit

**Wichtigstes Werk:** *Daodejing*. (Das Buch vom Weg des Lebens)

**Drei Sprüche** aus dem *Daodejing*:

„Sparet alle Worte. Alles ist von sich aus, wie es ist.“ (Nr. 23)

„*Dao* greift beständig nicht ein, und dennoch ist da nichts, was es nicht bewirkt.“ (Nr. 37)

„Das Zurückkehren ist die Bewegung des *Dao*, das Schwache ist die Anwendung des *Dao*.“ (Nr. 40)

## Die „Achszeit“ (~ 500 v.u.Z.): Entdeckung der **Transzendenz**

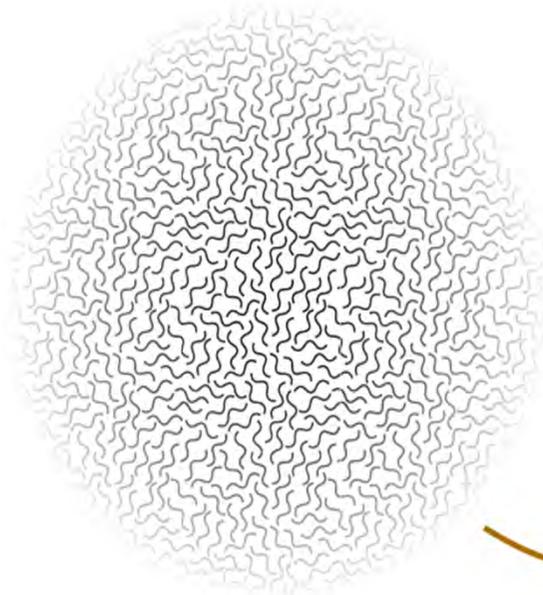
- **Im jüdisch (später auch christlichen) Kulturraum:** Entwicklung einer kollektiven Vorstellung von Transzendenz, in deren Zentrum die behauptete Existenz (schließlich) *einer einzigen* **transzendent-personalen Autorität** steht. Dadurch wird der weltliche Herrscher in der Legitimation seiner Macht höheren moralischen Prinzipien unterworfen, die für den Menschen indisponibel sind.
- **Im chinesischen Kulturraum:** Entwicklung einer Vorstellung von Transzendenz, bei der explizit **keine personale Autorität** im Zentrum steht. Stattdessen geht es dort um
  - die weltliche Ordnung der Menschen (Konfuzius) und
  - die kosmische Ordnung insgesamt (Laotse).Diese sind zwar auch nicht disponibel, aber eben ohne transzendente moralische Autorität. Diese verbleibt folglich beim jeweiligen Herrscher.
- → Jüdische / Christliche **Erlösungshoffnung** ./.  
Chinesisches **Ideal der dynamischen Harmonie**

Wolfgang Sohst: *Das chinesische Menschenbild* / Eberswalde, den 24.10.2019

# Chinesische und abendländische Metaphysik:

**Zwei Vorstellungen von der  
fundamentalen Struktur der Welt**

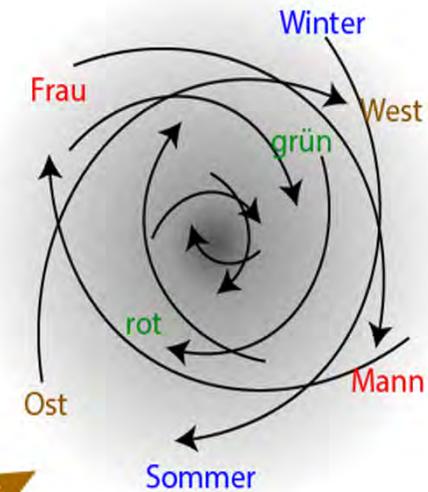
## Die Metaphysik des Yin Yang



„Das Oberste-Äußerste“ (Taiji  
oder Tai Chi) =  
die statische Gesamtstruktur

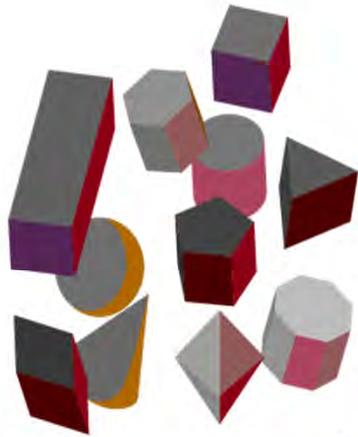


Die inhärent dynamischen  
Gegenpole des Yin-Yang bringen  
kontinuierlich Veränderung

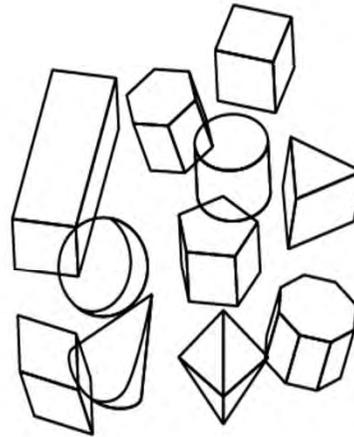


Sie erzeugen konkrete „Harmonie“ im  
Sinne einer fließenden Oszillation  
zwischen den verschiedenen Polen,  
aber keine strukturelle Entwicklung

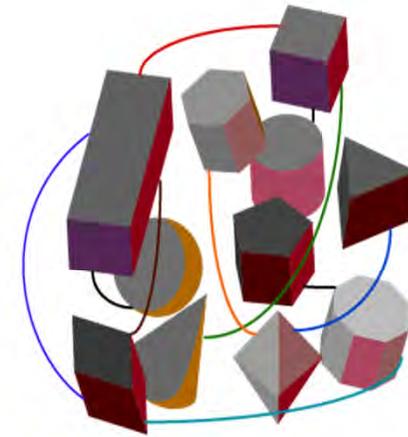
## Die dominante Metaphysik des Westens



Die Welt besteht aus individuellen, d.h. ursprünglich unverbundenen Gegenständen



Diese Gegenstände haben wahrnehmbare Eigenschaften. Denkt man diese hinweg, bleiben reine Substanzen.

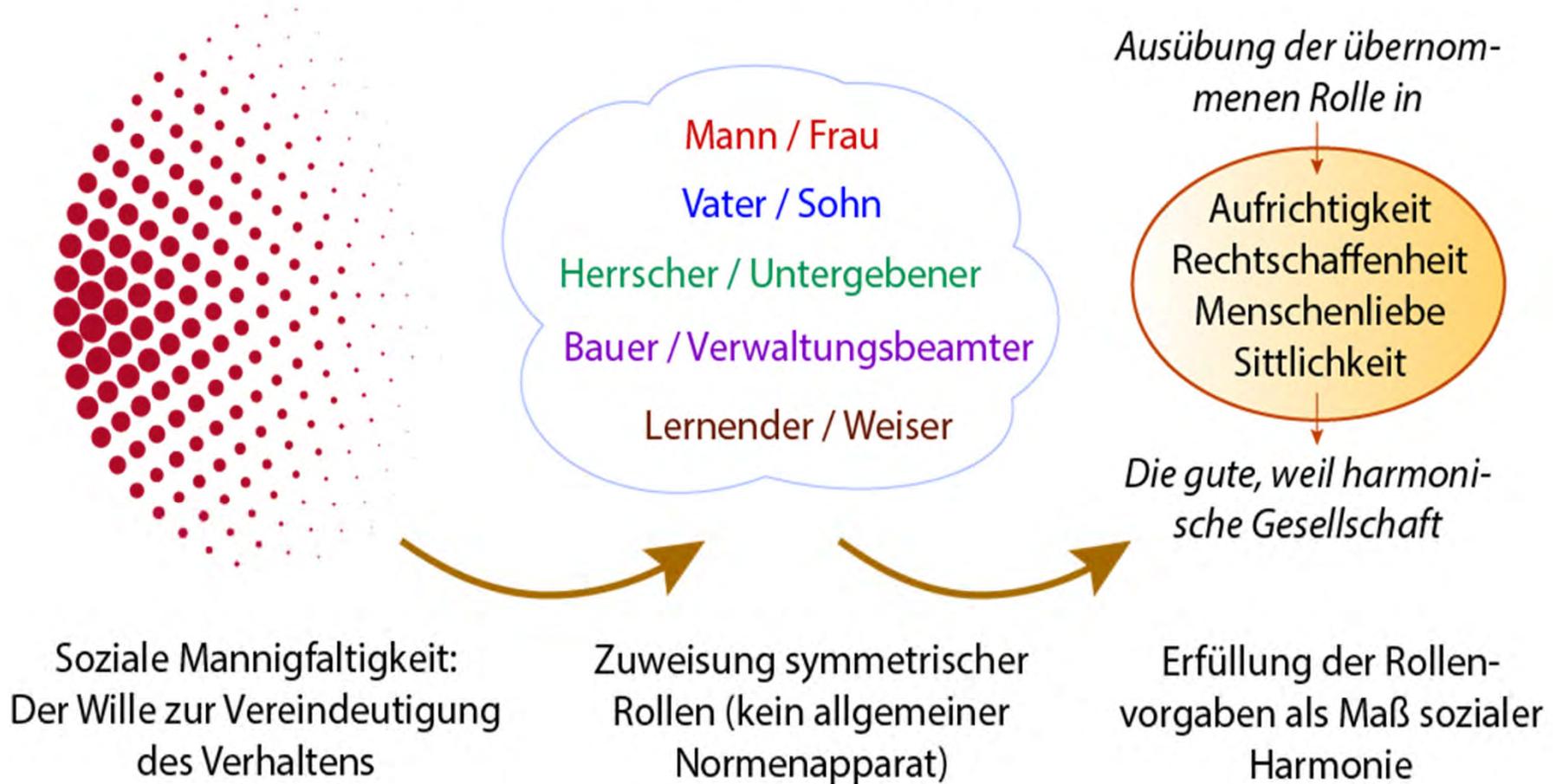


Substanzen mit Eigenschaften treten in Beziehung zueinander, je nach Beschaffenheit ihrer Eigenschaften. Aus sich heraus bilden sie aber kein Ganzes.

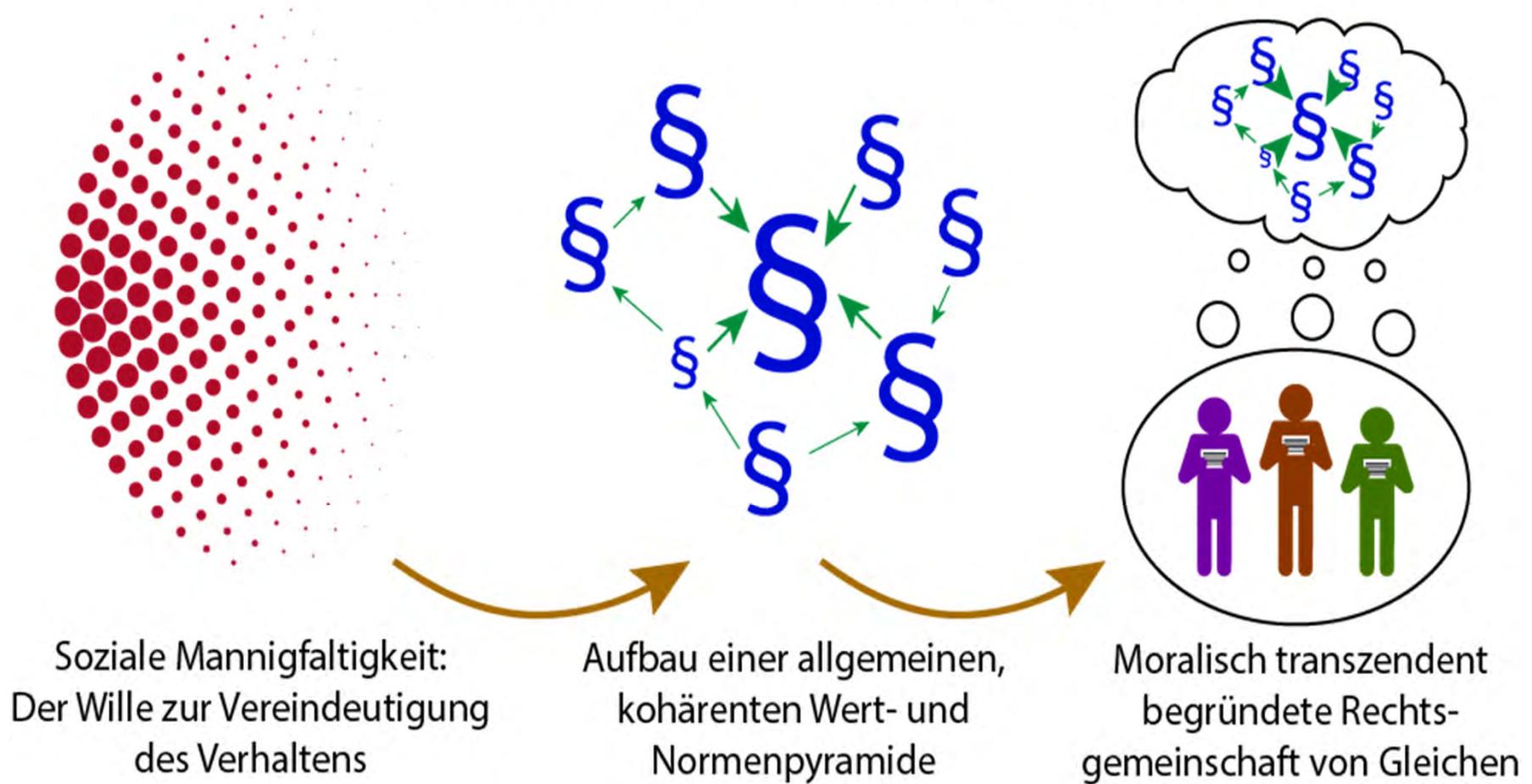
Sozio-struktureller Vergleich:

**Die Konzeptualisierung der  
empirischen und normativen Welt im  
chinesischen und westlichen  
Kulturraum**

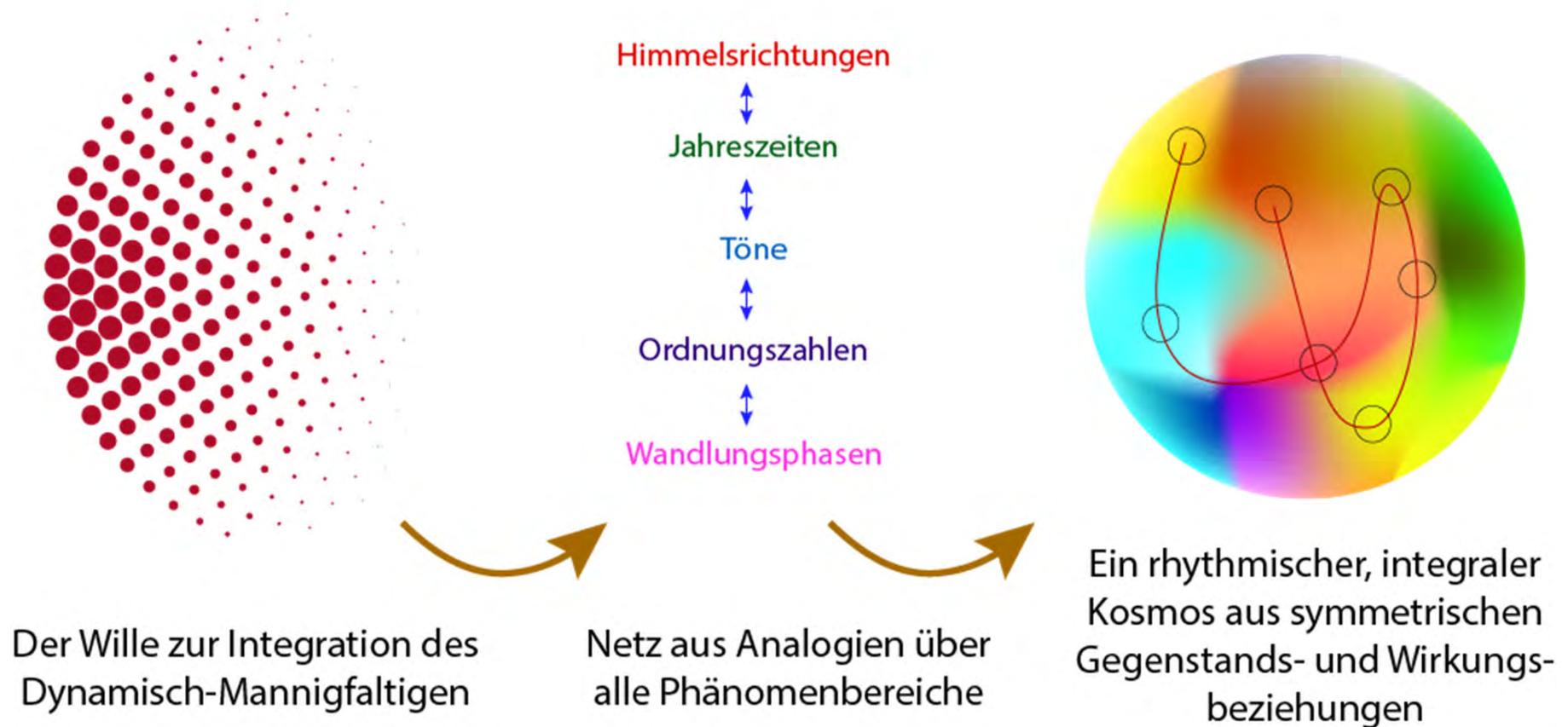
## Die traditionelle chinesische Ethik



## Die westliche normative Dynamik



## China: Denken in Analogien



## Europa: Denken in Kausalstrukturen

(seit der Renaissance)

- Analogieschlüsse sind in den europäischen Naturwissenschaften verpönt. Stattdessen: Streng **empirische Kategorisierung**.
- **Entsubjektivierung** und **Entmetaphorisierung** des Weltbildes.
- Hang zur maximalen **Formalisierung** und Abstraktion (Mathematisierung / Logifizierung)
- Hang zur **Dichotomisierung** von Aussagen in wahr/falsch, korrekt/unkorrekt etc.
- Hang zur **Endgültigkeit** einer Antwort.

Allerdings eine Gemeinsamkeit mit dem chinesischen Denken:

- Bemühung um eine **konsistente Integration** aller Elemente des Weltbildes zur Kosmologie.

**Li Dazhao** (1889-1927), ein chinesischer Philosoph des republikanischen, d.h. vor-maoistischen China, sieht traditionell folgende **grundlegende Unterschiede zwischen dem westlichen und östlichen Denken**:

Westlicher Typ (bewegt)	Östlicher Typ (ruhend)
Konkurrent	Integrativ
Eher aktiv	Eher passiv
Vorwärts strebend	Bewahrend
Schöpferisch	Traditionen pflegend
Realistisch	Meditativ
Objektivistisch	Künstlerisch
Materiell orientiert	Geistig orientiert
Der Mensch beherrscht die Natur	Der Mensch ist Teil der Natur

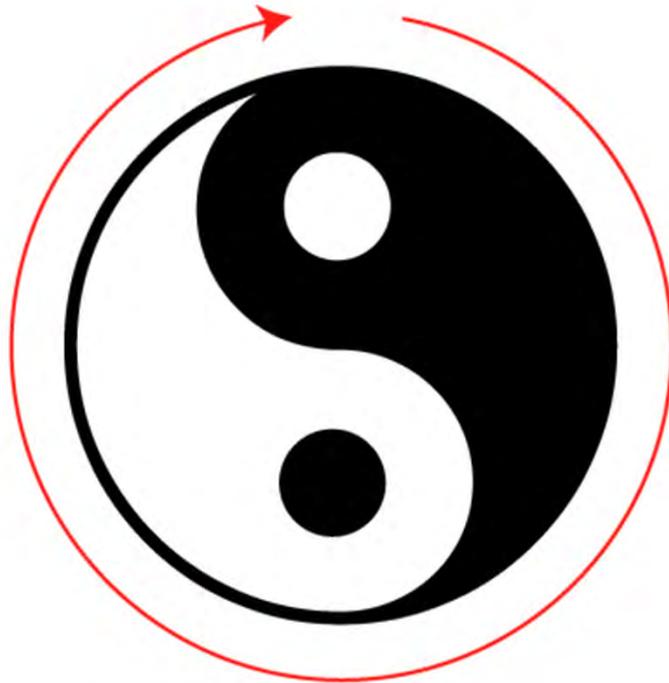
Wolfgang Sohst: *Das chinesische Menschenbild* / Eberswalde, den 24.10.2019

## Der unvorstellbare Bruch

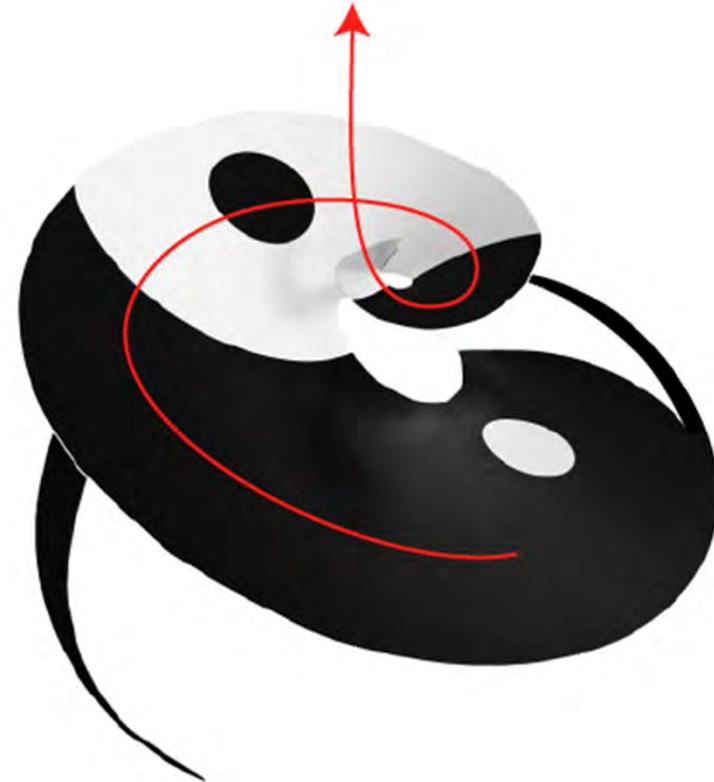


Mao Tse Tung nach seinem Sieg über die Kuomintang (nach 1949)

## Von Konfuzius zu Karl Marx



Mao Tse Tung katapultierte China  
aus dem Selbstbild eines traditionell-  
zirkulären Kreislaufs...



... in das Selbstbild einer evolutionär-  
progressiven Gesellschaft

→ China wechselt damit von einem **statisch-harmonischen** in das **dynamisch-progressive** Weltbild des abendländisch-christlichen Erlösungdenkens.

## China im 20. Jahrhundert

- Mao war seit 1921 bis zu seinem Sieg 1949 ein sowjetischer Protégé, finanziert aus Moskau. Erst später wurde Mao zum Konkurrenten Stalins.
- Obwohl Mao ein scharfer **Gegner des Konfuzianismus** war, blieb er dem traditionellen chinesischen Denkstil in anderer Hinsicht stark verhaftet.
- Er zwang China allerdings in ein **Entwicklungsdenken**, das jedoch theoretisch auf einer neuen Stufe, dem Kommunismus, wieder ein Ende haben sollte.
- Erst seine Nachfolger realisierten die Wende zur offenen, d.h. **unendlichen, d.h. zieloffenen Entwicklung**.

Daraus ergeben sich einige **grundlegende Probleme**:

## Innere Widersprüche im heutigen chinesischen Menschenbild

- Offene Entwicklung setzt nach westlicher Logik eine sich selbst regulierende soziale Struktur **ohne transzendenten Telos** voraus, in der alle Kräfte immer im dynamischen Gleichgewicht gehalten werden. Der Wettbewerb aller Kräfte bringt gleichzeitig ständig Neues hervor. Das westliche Evolutionsparadigma ist im Kern (ehemals religiöser) **Fortschrittsglaube durch Wettbewerb**.
- Der säkulare Fortschrittsglaube gilt (als Marx'sches Erbe) inzwischen auch uneingeschränkt in China. Allerdings: Dort fürchtet der Staat die Bürger als tendenzielle Störer einer nach wie vor **statisch gedachten, optimalen Ordnung**. -> **Unvereinbarkeit mit Fortschrittsglaube**.

Wolfgang Sohst: *Das chinesische Menschenbild* / Eberswalde, den 24.10.2019

## China heute: Westliche Lebensideale, Angst vor Chaos



Ein chinesisch-vietnamesischer Grenzort: Links vietnamesische Landarbeiterinnen, rechts chinesische Käufer.

© Economist, 20.04.2019

Wolfgang Sohst: *Das chinesische Menschenbild* / Eberswalde, den 24.10.2019

## Pudong (Shanghai): Ästhetik des hypermodernen Wettbewerbs



## Das Gorbatschow-Trauma

China hat den **Zerfall der Sowjetunion** mit großem Interesse verfolgt. Es war für die damalige Führung (Deng Xiaoping) ein Schock zu sehen, wie die Amerikaner aus ihrer Sicht die alte Sowjetordnung nicht etwa evolutionär verbesserten, sondern schlicht zerstörten.

Die Chinesen lernten daraus und halten bis heute eisern daran fest, dass sie sich (1) vor **bösartigen ausländischen Kräften schützen** müssen und (2) **folglich jede Entwicklung aus eigenen Kräften** angestoßen und gesteuert werden muss.

## Die drei Basis-Ideologeme der heutigen westlichen Kultur

In Europa vollzog sich der Wandel vom mittelalterlich statischen zum neuzeitlich fortschrittsorientierten Denken vor dem ideologischen Hintergrund einer Freistellung des Individuums in seiner unmittelbaren Verantwortung gegenüber Gott (→ Protestantismus).

Diese Entwicklung stellt das europäische Menschenbild spätestens seit der Aufklärung auf drei Säulen:

1. **Transzendenz:** Es gibt eine oberste, tendenziell indisponible moralische Sphäre.
2. **Individualität:** Der Einzelne hat Vorrang vor dem Kollektiv, ist aber der kollektiven Sphäre moralischer Transzendenz verpflichtet (Menschenrechte etc.).
3. **Fortschritt:** Wir streben nach weltlicher Perfektionierung ohne erklärtes Endziel.

## Die drei ideologischen „Säulen“ der heutigen westlichen Kultur



## Die unvollständige Übernahme dieser „Säulen“ in China



Das Individuum  
als sozialer Kern

Moralische  
Transzendenz

**Permanenter  
Fortschritt**  
(durch Wettbewerb)

... und ihre fehlende Wechselwirkung

## Innere Widersprüche im heutigen chinesischen Menschenbild

China hat keine **transzendent begründete Moral**, die im säkularen Westen in den Institutionen des Rechtsstaats und der Verfassung fortlebt.

Die Folge davon ist in China ein **hedonistischer Egoismus** auf der privaten, unternehmerischen und politischen Ebene, der in ständigem Konflikt mit den **starren Ordnungsvorstellungen** der Obrigkeit steht.

→ **Permanente Überforderung durch behördliche Planungsverantwortung.**

## Hypothesen

1. **Risiko:** China hat seine traditionelle Metaphysik irreversibel verloren. Es wird weiter „verwestlichen“.
2. **Chance:** China gewinnt den wirtschaftlichen Wettbewerb mit den USA infolge seiner Größe und Anpassungsfähigkeit **und** entwickelt eine neue Metaphysik. → Aufstig zum globalen Hegemon.
3. **Bedingung:** China gibt seinen autoritären Führungsstil sukzessive auf, indem es ebenfalls eine säkulare moralische Transzendenz entwickelt.

### **Möglicher Gewinn:**

**Entwicklung einer neuen, global-universalen Ethik, die eine Mischung aus ehemals christlichen und konfuzianischen Elementen ist.**

Dieser Vortrag kann auch im Netz  
unter [www.momo-berlin.de](http://www.momo-berlin.de) (im Archiv  
der Vortragsankündigungen) abgerufen  
werden.

Wolfgang Sohst: *Das chinesische Menschenbild* / MoMo Berlin, 17.06.2019

**Vielen Dank  
für Eure Aufmerksamkeit!**